

Redaktion:
Strada Lipsani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“
1. Stock.

Bukarester

Administration:
Strada Lipsani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“
1. Stock.

TAGBLATT

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 8 Lei
noi (Francs), halbjährig
16 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 32 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsen-
dungen franco.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Inserate

werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduction. —
Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Haasenstein & Vogler und
Rudolf Mosse; in Paris
Société mutuelle de Publi-
cité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 68.

Mittwoch, 28. (16.) März 1883

4. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April a. c. beginnt das II. Quartal für 1883 zu dem Preise von 8 Lei n. (Francs). Vom Streben geleitet, den Wünschen unserer Leser in jeder Beziehung Rechnung zu tragen, haben wir den Preis der Einzelnummer von 15 auf 10 Bani, und den vierteljährigen Abonnementspreis von 10 auf 8 Francs herabgesetzt.

Durch den Bezug von Originaltelegrammen, durch die besondere Sorgfalt, die wir dem politischen und lokalen Theile des Blattes zuwenden, durch unsere Lokalfeuilletons, sowie durch die Veröffentlichung gediegener Novellen hervorragender Schriftsteller, suchen wir allen Ansprüchen, die unsere Leser an uns stellen, gerecht zu werden. Indem wir nun zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement des „Bukarester Tagblatt“ höflichst einladen, ersuchen wir jene P. T. Abonnenten, deren Abonnements mit letztem März ablaufen, um baldige Erneuerung derselben, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Bukarest, 27. März 1883.

Die Administration des „Bukarester Tagblatt“.

Original-Telegramme.

27. März, 9 Uhr Morgens.

Rom, 26. März. Der König und die Königin von Rumänien werden heute in Genua erwartet, von wo aus Hochdieselben nach der zwei Kilometer von Genua entfernten Villa Spinola neben Sestri-Genente sich begeben, um daselbst Absteigequartier zu nehmen.

Belgrad, 26. März. Die mit der Wahl des Metropolit von Serbien betraute Kommission ist für den 1. (13.) April einberufen.

Drohen gilt nicht!

Bukarest, 27. März.

Die gestern eingelangte Nummer des „Bester Lloyd“ richtet an Rumänien die dringende Aufforderung, von seiner ablehnenden Haltung den Beschlüssen

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Die Brautwerbung.

Original-Novelle von Louise Fran.

[3. Fortsetzung]

Aber das Kind achtete nicht darauf, es meinte, da Wäterchen die Grete mitnahm, könne er auch es mitnehmen. Franz stellte ihm vor, daß der Weg durch einen großen, finsternen Wald ginge, in dem es viele wilde Thiere gäbe, welche die Kinder fraßen, daß die Braune erklärt hätte, drei Personen nicht tragen zu wollen, daß die Reise zu einem Lande führe, in dem es weder Bett noch Abendbrod für kleine Jungen gäbe. Alles umsonst! Hans warf sich voll Verzweiflung ins Gras, jammerte, daß Wäterchen ihn gar nicht mehr lieb hätte und erklärte nun, nie mehr nach Hause zurückkehren zu wollen.

Franz hatte für seine Kinder ein Herz, so weich, als das einer Mutter. War er doch den Kleinen, seit dem Tode seiner Johanna, Vater und Mutter zugleich geworden. Er kämpfte daher einen so harten Kampf mit sich selbst, daß ihm der Schweiß auf die Stirn und die Thränen in die Augen traten. Er versuchte es, sich zornig zu stellen, aber als er sich unwillkürlich gegen Gretchen umwendete, um sie zur Zeugn seiner Festigkeit zu machen, sah er das Gesicht des guten Mädchens mit Thränen überströmt. Da hielt er sich nicht länger und ließ auch den feingigen freien Lauf, indem er noch immer fortfuhr zu schelten.

„Ihr habt doch wirklich ein Herz von Stein“, sagte Gretchen vorwurfsvoll, „ich könnte einem Kinde, das so jammert, nimmer widerstehen. Nehmt ihn mit, Franz! Die Stute kann schon noch ein Kind tragen. Sie ist es gewohnt. Nimmt Euer Schwager nicht jeden Sonnabend, wenn er zum

Europas gegenüber abzulassen. Um dieser Mahnung noch größeren Nachdruck zu geben, läßt das genannte Journal aus seinen Erörterungen die Möglichkeit einer Annexion Rumäniens durch den österreichisch-ungarischen Nachbarstaat durchblicken. Und zwar motivirt der „Bester Lloyd“ diese seine Ansicht durch einen Hinweis auf die angeblich methodische Verhezung, welche von Bukarest aus der habsburgischen Monarchie gegenüber in Scene gesetzt werde. Als Beweis für letztere Behauptung muß wieder die rumänische Presse herhalten, ohne daß jedoch der „Bester Lloyd“ ein besonderes Beispiel anführen würde, aus welchem auf das Vorhandensein einer ernstlich zu nehmenden den Territorialbestand Oesterreich-Ungarns bedrohenden irredentistischen Strömung geschlossen werden könnte.

Aufrichtig gestanden können wir einer solchen Methode publizistischer Beweisführung keinen Gefallen abgewinnen. Denn läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß in einzelnen Bukarester Journalen ab und zu eine Sprache geführt wird, welche unter Umständen in Pest und Wien äußerst unangenehm berühren könnte, so weiß man ja doch andererseits, daß derlei chauvinistische Expektorationen stets nur die Privatanschauung des einen oder des anderen, mit der praktischen Politik auf schiefem Fuße stehenden Redakteurs zum Ausdruck bringen. In den maßgebenden Kreisen des Landes denkt man eben so wenig daran, begehliche Blicke über die transylvanischen Alpen zu richten, als die italienische Regierung an die Realisirung der irredentistischen Gelüste bezüglich Tirols und des Trentinos glaubt. Trotzdem aber die Umtriebe der italienischen Irredenta sich in einer der Ruhe des österreichischen Staates und die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums seiner Unterthanen gefährdenden Weise an das Licht des Tages wagen, wird doch in Oesterreich-Ungarn kein Mensch auf den Einfall kommen, für die Phantastereien einer kleinen Verschwörerbande gleich die ganze italienische Nation, den ganzen italienischen Staat verantwortlich zu machen. Dieselbe Rücksicht darf auch Rumänien verlangen, und ist daher die hochgradige Gereiztheit kaum zu begreifen, mit

welchem der „Bester Lloyd“ Rumänien zum Sündenbock für die hypernationalen Phantastereien einiger in Rumänien erscheinenden Blätter verantwortlich machen will. Wie doch jeder mit den Landesverhältnissen nur einigermaßen vertrauter Beobachter konstatiren kann, existirt die sogenannte rumänische Irredenta nur in der Phantasie eines oder des anderen Berichterstatters, während die verständigen Politiker Rumäniens mit der gegenwärtigen Regierung an der Spitze ein gutes Einvernehmen mit dem Nachbarstaate als eines der hervorragendsten Ziele einer gesunden rumänischen Interessenpolitik betrachten.

Leider wird es Rumänien nicht besonders leicht gemacht, dieses Ziel ohne Preisgebung seiner rechtlichen Stellung an der unteren Donau zu erlangen, während man andererseits in Wien und in Pest die Festigkeit Rumäniens in der Donaufrage als unberechtigten Eigensinn auffaßt und dem Aerger über die bisherigen Mißerfolge der diplomatischen Aktion durch Drohungen an die Adresse des souveränen rumänischen Staates Luft zu machen sucht. Wir wollen nicht in denselben Fehler verfallen, welchen wir bei den Ausführungen des „Bester Lloyd“ getadelt haben und sind auch nicht der Ansicht, daß die Wiener Regierung für die in der Donaufrage publizirten Zeitungsstimmen verantwortlich gemacht werden kann. Aber so viel können wir behaupten, daß durch diese Art der journalistischen Polemik der Erzielung eines freundschaftlichen Einvernehmens zwischen Bukarest und Wien kein Voranschub geleistet wird, zumal wenn dieselbe von Blättern ausgeht, welchen man mit Fug und Recht weit mehr politisches Verständniß zumuthen kann, als den Auslassungen unserer hie und da mit irredentistischen Phrasen debattirenden Chauvinistenpresse.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 27. März.

„R o m a n u!“ weist darauf hin, daß das bestehende Wahlgesetz von der Konstituante des Jahres 1866 gemacht wurde, die dazu nicht berufen gewesen sei. Es sei daher nur recht und billig, wenn man dem Volke Gelegenheit gebe, sich darüber auszusprechen, auf welcher Grundlage das Wahlgesetz

um Verzeihung, daß Du so unartig warst und versprich ihm, daß Du es nicht wieder sein wirst.“

„Ja! unter der Bedingung, daß ich stets seinen Willen erfülle, nicht wahr? sagte Franz, indem er dem Kinde, mit seinem Taschentuche, die Thränen aus den Augen wischte. Gretchen! Du verwöhntest mir den Jungen! Du bist gar ein gutes Mädchen. Warum bist Du nicht zu Johanni in unseren Dienst getreten? Du hättest die Wartung meiner Kinder übernommen und ich hätte Dir wahrlich lieber einen guten Lohn gezahlt, als eine Frau herbeizuholen, welche vielleicht glaubt, mir eine große Gnade zu erweisen, wenn sie die Kinder nicht geradezu verabscheut.“

„Man muß die Dinge nicht immer von der schlimmsten Seite ansehen“, sagte Gretchen, indem sie die Zügel hielt, während Franz seinen Jungen auf das Pferd setzte. „Wenn Eure Frau die Kinder nicht lieben sollte, so nehmt mich in Euren Dienst; ich werde sie so gut zu unterhalten wissen, daß sie es gar nicht merken sollen.“

„Aber was werden die Großeltern sagen, wenn der Junge gar nicht nach Hause kommt? fragte Franz, als sie weiter ritten.“

„Sagt dem Steinklopfer, der dort oben arbeitet, daß er beim Nachhausegehen bei Euch anspricht und Euren Leuten sagt, daß Ihr den Jungen mitgenommen habt.“

„Das ist wahr, Gretchen! Du weißt doch immer zu Allem Rath! Ich dachte gar nicht daran, daß der Choiffine dort oben sein muß.“

„Er muß an Eurem Hause vorüber, wenn er nach Hau. geht; da kann er schon den Auftrag übernehmen.“

Als die Bestellung ausgerichtet war, setzte Franz die Stute in Trab. Das machte Hänschen so viel Vergnügen, daß er für den Augenblick an nichts anders dachte, aber nach einer Viertelstunde meldete sich der Hunger bei ihm. Er wurde blaß, gähnte und verlangte Etwas zu essen.

„Da haben wir's“, sagte Franz; „ich wußte es wohl,

Markte reitet, seine Frau, welche bedeutend schwerer ist, als ich, und seinen Jungen mit? Seht ihn vor Euch aufs Pferd, oder wenn Ihr das nicht wollt, so werde ich lieber zu Fuß weiter gehen, als das arme Kind so zu kränken.“

„Bewahre!“ sagte Franz, der sich nur zu gerne überreden ließ, „die Stute ist stark und könnte noch Zwei tragen, wenn noch Platz auf ihrem Rücken wäre, aber was machen wir mit dem Kinde unterwegs? Er wird frieren und hungern und wer bringt ihn heut' Abend zu Bett und zieht ihn Morgen wieder an? Soll ich diese Mühe einer Frau zumuthen, die ich gar nicht kenne? Sie wird finden, daß ich ihr gegenüber gleich dreist aufträte.“

„An der Art und Weise, wie sie das Kind aufnimmt, lernt Ihr sie sofort kennen; glaubt es mir Franz! Uebrigens, wenn die kleine Mühe sie verdriessen sollte, so übernehme ich sie gern. Ich komme morgen früh Hänschen waschen und anziehen und nehme ihn mit mir aufs Feld. Ich werde ihn schon zu unterhalten wissen und auch dafür sorgen, daß ihm nichts abgeht.“

„Er, der würde Dir schwer fallen, gutes Gretchen! er würde Dir im Wege sein. So ein ganzer Tag ist lang.“

„Im Gegentheil, das würde mir Vergnügen machen und den ersten Tag erleichtern, den ich fern von Hause erleben muß. Wenn Hänschen bei mir ist, werde ich glauben, noch daheim zu sein.“

Als das Kind sah, daß Gretchen sich auf seine Seite stellte, erfaßte es ihren Rock so krampfhaft, daß man es nur mit Gewalt hätte losreißen können, als es erkannte, daß sein Vater es mitnehmen würde, nahm es Gretchens Hand in seine beiden kleinen braunen Händchen und küßte sie herzlich.

Hans hüpfte vor Freude und zog seine junge Freundin nach der Stute hin, mit jener Ungeduld, welche die Kinder zeigen, wenn es sich um die Erfüllung ihrer Wünsche handelt.

„Nur ruhig!“ sagte Gretchen, indem sie den Knaben in die Arme nahm, „umarme den Vater, Hänschen, bitte ihn

aufgebaut werden solle. Dies bezwecke der Antrag, betreffend die Verfassungsrevision. Sehr auffallend erscheine es, daß die Ehrlich-Liberalen dagegen mit Händen und Füßen sich mehreu, und daß sie sich mit dem General Florescu und Herrn Cargari, den Feindern der öffentlichen Freiheiten, verbündet haben. Wären die Anhänger des Herrn Bernescu wirklich liberal, so müßten sie für die Verfassungsrevision eintreten, so aber erscheinen sie als Betrüger, die eine liberale Maske anlegen, um das Volk zu täuschen.

„Telegraful“ widmet dem Jahrestages der Proclamation Rumäniens zum Königreich einen schwungvollen Artikel, und beglückwünscht die liberale Partei, daß es ihr gelungen sei, das Land auf der Bahn des Fortschrittes weiter zu führen. Die Verdienste, welche sich die liberale Regierung um das Land erworben habe, finden auch darin ihren Ausdruck, daß die liberale Partei hervorragende Mitglieder der Opposition zu sich herüber gezogen habe, während die letztere immer mehr zusammen schrumpfe. Den Wählern möge dies zur Mahnung dienen, nach wie vor die Regierung zu unterstützen, und die Kandidaten der Opposition zurückzuweisen, die, wenn sie wieder die Macht erringen sollte, das Land zu Grunde richten, und die heiligsten Rechte desselben den Fremden preisgeben würde.

„Natiunea“ erklärt, es sei Pflicht der Presse, die öffentliche Meinung über die Frage aufzuklären, daß die Konstituante nur dazu berufen sei, die Verfassungsrevision vorzunehmen, und hierauf gewöhnlichen Kammerplatz zu machen. Wenn jeder Deputierte und Senator wissen werde, daß sein Mandat in dem Augenblicke abläuft, da die Verfassungsrevision beendet werde, dann werde sowohl bei den Wahlen, als auch im Parlament der Kampf auf dem eigentlichen Territorium der Prinzipien sich abspielen. Damit aber die Wahlen den wahren Ausdruck des Volkswillens bilden, sei es notwendig, daß der intelligente Theil des Volkes den politischen Indifferentismus von sich schüttle, welcher die lebendigen Kräfte des Volkes unter seinem Banne halte.

„Timpu“ erklärt, daß das Organ des Herrn Nojetti unverschämte Lüge, wenn es behauptet, daß die Wahlen unter den Konservativen gefälscht wurden, und daß nur offizielle Regierungskandidaten durchbringen konnten. Der schlagendste Beweis dafür, daß dies eine gemeine Verleumdung sei, bilde der Umstand, daß unter dem konservativen Regime die Liberalen bei den Wahlen die Majorität erlangten.

Die „Independance Romaine“ führt aus, daß die Regierung durch die Fälschung der Wahlen ihr eigenes Ansehen im Volke untergrabe.

Herr Bratianu empfinde es schmerzhaft, daß er lauter Sklavematuren um sich habe, die seinen Worten wie Offenbarungen lauschen. Mit solchen Elementen könne man nichts Daurendes, nichts Großes schaffen.

„Romania libera“ glaubt, daß der eigentliche Grund des Verfalles des politischen Lebens hierzulande darin liege, daß die Wahlen so ausfallen, wie es die Regierung wünsche. Der letzteren stehen tausend Mittel zur Verfügung die Wähler kirre zu machen, so daß die Regierung stets sicher sei, über eine willige Majorität zu verfügen. Daraus entspringen unsere öffentlichen Mißereyen, und die Parodie unseres konstitutionellen Regimes. Dieser Zustand komme nur einem geringen Bruchtheil des Volkes zu Gute, jenen Leuten, welche sich in der Gunst der Regierenden sonnen, und die Alles an sich reißen. Die große Masse des Volkes hingegen gehe zu Grunde. Diesem System müsse ein für allemal ein Ende gemacht werden, und der Opposition liege es in erster Linie ob, dagegen anzukämpfen.

(Aus Siebenbürgen) liegt die Meldung vor, daß dem Metropolitan Miron Roman die Fenster eingeworfen wurden. Bezug nehmend darauf schreibt der „Telegraphul Roman“: „Eine bedauerliche und verdammenswerthe That.“

daß mein Hans bald über Hunger oder Durst klagen würde.“

„Ja! Durst habe ich auch!“ rief Hans.
„Nun wohl, so werden wir bei der Mutter Babac in der „Goldenen Sonne“ einkehren. Ein schönes Schild, aber wenig dahinter. Du mußt auch ein Schlückchen Wein nehmen, Gretchen!“

„D, ich brauche nichts; ich werde das Pferd halten, während Ihr mit Hänschen einkehrt.“

„Nicht doch.“ Da fällt mir eben ein, daß Du dein Besperbrod dem Hans gegeben hast. Bei uns wolltest Du, vor der Abreise, auch keinen Biß nehmen, Du weintest nur immer, da mußt Du ja recht hungrig sein.“

„Ach nicht doch, ich bin viel zu traurig, um ans Essen zu denken.“

„Du mußt aber etwas genießen, Kleine, Du wirst sonst schwach. Wir haben noch einen langen Weg vor uns und wir dürfen beim Vater Leonard nicht so verhungert ankommen; ich selbst werde Dir mit gutem Beispiel vorangehen; ich konnte heut Mittag auch nicht essen, da ich Euch Alle so traurig sah. Also steige nur ab Gretchen! ich werde das Pferd anbinden.“

Mutter Babac heilte sich ihren Gästen einen recht schönen Eierkuchen zu backen. Dazu gab es großes Brod und eine Flasche Brantwein.

Es ist nicht Bauernart rasch zu essen; so verging wohl eine Stunde, bis unsere Reisenden mit der Mahlzeit fertig waren. Hänschen griff tapfer zu und auch Gretchens Appetit fand sich beim Essen wieder. Mit sechzehn Jahren kann man nicht lange fasten, besonders wenn man sich in der frischen Landluft bewegt. Ihr Kummer schwand allmählig, während Franz ihr gut zuredete.

„Sieben Monate gehen rasch vorüber“, sagte er, zu Johann kommt Du nach Deinem Dorf und zu Deiner Mutter zurück, zu uns in den Dienst.“ Unglücklicherweise fiel es aber Franz ein, sie aufzufordern, die schöne Aussicht aus dem Fenster zu bewundern. Sie sah das fruchtbare, lachende Thal da vor sich liegen, im Hintergrunde einen Kirchturm.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern Nacht sind, man weiß nicht durch wen, die Fenster in der Residenz unseres Erzbischofs und Metropolitan eingeworfen worden. Wir bedauern die That, weil sie geeignet ist, den ernststen Charakter des Rumänen und seine friedliche und ordnungsliebende Natur zu befehlen. Wir verdammten sie auch, weil sie unseren Gegnern Waffen in die Hand gibt, uns zu Anführern (resvratiori) zu stempeln.“ Zwei Tage vor dem erwähnten Gassenjungenstreich war dem Direktor des ungarischen Staatsgymnasiums in Hermannstadt ein Brief zugegangen, in welchem derselbe in seinem eigenen Interesse aufgefordert wurde, sofort nach Annahme des neuen Schulgesetzes sammt seinen Kollegen die Stadt zu verlassen. Wie „Telegraphul“ andeutet, dürfte dieser Brief von gar keinem Rumänen herrühren und nur zu dem Zwecke einer Aufhebung gegen die rumänische Bevölkerung abgefaßt worden sein.

(Russische Geseändnisse.) Die officiösen Journale des Auslandes haben sich bisher viel darauf zu Gute gethan, daß es der Londoner Konferenz gelungen sei, die Wünsche Russlands bezüglich der Kiliamündung auf einen die Freiheit der Donauschiffahrt in keiner Weise gefährdenden Kreis zu beschränken. Dem gegenüber erklärt das „Journal de St.-Petersbourg“, daß nunmehr Rußland die Freiheit habe, die natürlichen Vortheile des Kilia-Armes so zu benützen, wie es ihm entspricht, mit der Bedingung jedoch, seine Rechte gegenüber den Nachbarn an der Sulina-Mündung nicht zu mißbrauchen. Dadurch werde aber Rußland nicht an der Konkurrenz gehindert, wenn es darin ein Interesse finde. — Wir glauben nicht erst bemerken zu sollen, daß dieses speciell russische Interesse sich sehr bald in einer für die Schifffahrt der Sulina-Mündung bedenklichen Weise fühlbar machen wird. Weit bestimmter als im officiösen „Journal de St.-Petersbourg“ wird die Anschauung der einflußreichsten Kreise des Czarenthums in der panslavistischen Presse zum Ausdruck gebracht. Namentlich macht die „Moskowskija Wjednostki“ aus ihrer Abneigung gegen die der russischen Politik bezüglich des Kilia-Armes gezogenen Schranken gar kein Geheimniß, um in natürlicher Konsequenz dieses Mißbehagens über die Donaufahrt loszuziehen, welche durch die der Donaufahrt eingeräumten Rechte das russische Nationalgefühl beleidigt habe.

(Die Liberalen diesseits und jenseits der Leytha.) Die Affaire Schönerer hat dem „Pester Lloyd“ Gelegenheit gegeben, nicht nur allein diesen Abgeordneten einer stark gewürzten Kritik zu unterziehen, sondern auch die Verfassungspartei deshalb zu rügen, weil sie gegen die Auslieferung des genannten Deputierten an den Staatsanwalt gestimmt habe. Dieser Artikel eines der hervorragendsten Journale der liberalen ungarischen Regierungspartei hat bei der liberalen Presse beiderseits viel böses Blut gemacht. So erklärt die „Bohemia“, das leitende Blatt der liberalen Abgeordneten aus Böhmen, daß die Verirrungen, welche dem Abgeordneten R. v. Schönerer zur Last fallen, viel geringer seien, als die einerseits ordnungsgefährlichen, andererseits hochverrätherischen Tendenzen, welche die Antisimten des ungarischen Reichstages und die Anhänger der magyarischen Unabhängigkeitspartei ganz ungescheit an den Tag legen. In ähnlicher Weise spricht sich die „Neue freie Presse“ aus, welche namentlich darauf verweist, daß gegen Ende der sechziger Jahre die Partei des heutigen Ministerpräsidenten Tisza die Auslieferung des Abgeordneten Bösforménis wegen eines denselben zur Last gelegten politischen Delictes verweigert habe.

(Das Fenierthum und die Londoner Regierung.) Nach einer Londoner Depesche vom 24. d. hat Lord Granville den britischen Gesandten in Newyork, Mr. West, instruiert, die Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung auf die heftige Sprache D'Donnovan Rossa's, auf die Fenierpresse in Amerika gegen England zu lenken und um Maßregeln dagegen zu ersuchen. Wie übrigens verlautet, hält sich die bei dem Prozesse der Mörder vom Phönixpark als „Nummer Eins“ bezeichnete Persönlichkeit in New-York auf, und soll die Londoner Regierung unter Uebersendung der zur Feststellung der Identität dieser mysteriösen Persönlichkeit betreffenden Schriftstücke bereits deren Auslieferung verlangt haben.

(Anarchistische Kundgebungen in der Schweiz.) Während in Frankreich selbst der Jahrestag der Pariser Kommune ohne alle Zwischenfälle verlief, hat derselbe in Genf Veranlassung zu sehr stürmischen Scenen gegeben, von welchen die „Revue de Genève“ nachstehende Schilderung macht: Die in der Bierbrauerei Pasqui abgehaltene Versammlung war etwa 500 Personen stark, der Mehrzahl nach Neugierige. Im Centrum war eine roth drapirte Tribüne aufgeschlagen, überragt von verschiedenen Fahnen, um dieselben der sozialistisch-anarchistisch-nihilistische Heeresbau. Zuerst gab Genosse Bertholet, welcher präsidirte, das Wort dem Heritier, der sich in langer Rede über das infame Bürgerthum erging, worauf ein Deutscher, Genosse Klopfer, sich ähnlicher Weise in deutscher Sprache exhortirte. Einige Witzbolde wünschten die sofortige Ueberhebung seiner Rede ins Französische; andere rufen: „Mutter Michel, Mutter Michel!“ Es entsteht ein fürchterlicher Tumult. Genosse Gruffel und Genosse Heritier wollen sprechen; in diesem Augenblicke entsteht zwischen zwei Schiffstnechten an der Thüre eine Balgerei, aus der ein allgemeines Gemenge wird; Thüre- und Fenster-scheiben fliegen in Stücken; ein angeblicher Redacteur des „Journal de Genève“ wird zur Thüre hinausgeworfen. Endlich ist die Ruhe wieder hergestellt. Genosse Gruffel, welcher sich als Schweizer Bürger vorstellt, insultirt die eidgenössische Fahne, der er vorwirft, daß sie den größten Insanien als Deckmantel gedient habe. Gegen diese Insulte wird von andern Schweizern Protest erhoben, was zu einer abermaligen allgemeinen Schlägerei und endlich zum Einschreiten der Polizei und zur Aufhebung der Versammlung führt. — Daß derlei Vorfälle ganz darnach angethan sind, um der gastfreundlichen Schweiz die bisher geübte Rücksicht gegen das anarchistische Gesindel zu verleiden, ist selbstverständlich.

(Eine Judensteuer und ihre Folgen.) Eine kurz vor seinem Rücktritte erlassene Verfügung des Generals Ignatiew ist eben jetzt zum Gegenstande diplomatischer Auseinandersetzungen zwischen Rußland und Oesterreich geworden. In diesem Erlaß wird nämlich verordnet, daß alle ausländischen, in Rußland domicilirenden Juden ohne Rücksicht auf den Umfang ihres Gewerbes oder Einkommens nach dem höchsten, für Großkaufleute bestimmten Ansätze von ungefähr 1000 Rubeln jährlich zu besteuern sind. Selbstverständlich, daß dadurch allen kleinen Kaufleuten und kaufmännischen Angestellten, deren Einkommen oft weniger als 1000 Rubel jährlich beträgt, der Aufenthalt in Rußland unmöglich gemacht würde. Da jedoch der zwischen Rußland und Oesterreich bestehende Handelsvertrag vom 2. (14.) Septemb. 1860 im Artikel 13 bestimmt, „daß die Unterthanen jedes der kontrahirenden Theile weder für ihre Personen und ihr Eigenthum, noch für ihre Pässe, für ihre Aufenthalts- und Ansiedlungs-Erlaubniß, noch in Hinsicht ihres Handels oder ihrer Industrie anderen oder irgend lästigeren, allgemeinen oder Localgebühren Anflagen, oder Verbindlichkeiten irgend einer Art unterliegen, als jenen, welche für die Einheimischen bestehen oder eingeführt werden könnten, und daß ferner nur die für die einheimischen Israeliten geltenden Beschränkungen auch auf die dem gleichen Glaubensbekenntnisse angehörigen Unterthanen des anderen Theiles Anwendung zu finden haben,“ so erblickten die Betheiligten in dem fraglichen Erlaß eine Verletzung des Handelsvertrages vom 2. (14.) September 1860, gegen welche in diplomatischen Wege Abhilfe gesucht werden soll. Nachdem die Bemühungen des k. und k. General-Konsulats in Odessa und der k. und k. Botschaft in Petersburg vorläufig den gewünschten Erfolg nicht erzielt haben, hat nun die österreichische Kolonie in Odessa eine Deputation an das Ministerium des Auswärtigen nach Wien entsendet, um dessen Intervention in Anspruch zu nehmen.

(Montenegrinisch-Albanesisch.) Die alte Todfeindschaft zwischen den Montenegrinern und Albanesen will nicht zur Ruhe kommen, und wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was in letzter Zeit über die unausgesetzten Reibereien zwischen den genannten Bergvölkern berichtet wurde, so ist es hoch an der Zeit, daß geeignete Maßregeln zur Unterdrückung der auf beiden Seiten herrschenden Erbitterung ergriffen werden. Leider wurde dieselbe durch einen von Albanesen verübten Mord wesentlich erhöht und liegen über die Ursache und Ausführung dieses Verbrechens nachstehende detaillierte Berichte vor: Mittwoch den 21. d. morgens wurde die zum Albanesenstamm der Rastrati gehörige Ansiedelung Ramenica am Scutarisee von einigen bewaffneten Montenegrinern, welche in mehreren Barken dahin gekommen waren, überfallen. Nachdem bei diesem Ueberfall zwei Bewohner getödtet worden waren, flüchteten die Montenegriner über den See nach ihrer Heimath. Unmittelbar darauf schifften sich jedoch fünf Bewohner von Ramenica nach Scutari ein und erschossen aus Rache den im Bazar gerade in Geschäften anwesenden Stephan Urbica, Bruder des früheren Ministers Urbica. Bekanntlich herrscht in Montenegro die Sitte der Blutrache, und wird es bei dem hohen Ansehen und dem großen Anhang, über welchen die Familie Urbica verfügt, absolut unmöglich sein, Ausfälle montenegrinischer Rächerbanden auf albanesisches Gebiet zu verhindern. Wie es scheint, will man am goldenen Horn der Gefahr eines ernstern Konfliktes zwischen Albanesen und Montenegrinern aus dem Wege gehen. Wenigstens soll die Ansicht bestehen, den schon von früher her als Bändiger Albanien bekannten Dermish Pascha neuerdings nach Albanien zu senden.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 27. März.

(Der Reise Ihrer Majestäten.) Das officiöse Organ „Gazette de Roumanie“ meldet. Obgleich Ihre Majestäten, der König und die Königin den Wunsch ausgesprochen haben, während der ganzen Dauer Ihrer Reise das strikteste Inognito zu bewahren, so wollte der König von Italien dennoch unseren erhabenen Souveränen sein besonderes Gefühl der Achtung und Zuneigung bekunden und entsandte zu deren Begrüßung seinen General-Adjutanten, welcher Hochdieselben an der Grenzstation empfing. Bei ihrer Ankunft in Benedig wurden Ihre Majestäten am Bahnhof vom Erb-Prinzen Leopold von Hohenzollern, dem Bruder des Königs, vom Kommandanten der Stadt, vom Bürgermeister und von allen Stadtbehörden empfangen. Tags darauf fand bei Ihren Majestäten ein Diner statt, welchem die genannten Persönlichkeiten beiwohnten. Gestern Abend trafen Ihre Majestäten in Genua ein.

(Der berühmte Geograph.) Elisee Réclus, ist vorigen Samstag Abend in Bukarest eingetroffen und besuchte im Laufe des Sonntages alle öffentlichen Gebäude und das Museum. Gestern früh ist Herr Réclus nach Giurgewo abgereist, von wo aus er sich nach Konstantinopel begibt. Wie bereits gemeldet, ist der Zweck der Reise des Herrn Réclus, Studien in Kleinasien zu machen, die er demnächst im ersten Bande seiner Geographie veröffentlichen wird.

(Von der rumänischen Akademie.) Heute Nachmittag um 1 Uhr fand die Eröffnung der Session der rumänischen Akademie unter dem Vorsitze des Herrn D. Sturdza statt.

(Ein neues Organ.) Dieser Tage ist hier ein neues Organ, unter dem Titel „Cooperatorul roman“ erschienen. Dieses Blatt vertritt die Interessen der rumänischen Handwerker und Kaufleute.

(Kommunales.) Der Bukarester Kommunalrath wird in der nächsten Sitzung über die zwischen der Primarie und dem Unternehmer der Dimboviza-Regulirung, Herrn Boisquerin, bestehenden Differenzen einen definitiven Beschluß fassen. Herr Boisquerin verlangt für die durch Regengüsse an den Regulirungsarbeiten verursachten Schäden eine Vergütung von 151,000 Fres.

(Antiquarische Funde.) Herr M. Suzu ist von der archäologischen Excursion, die er nach Turnu-Severin gemacht hatte, nach Bukarest zurückgekehrt. Der Ort, wo Herr Suzu die Ausgrabungen vornahm, ist ein alter, 60 Meter langer Friedhof in der Nähe des Hafens. Die entdeckten Gräber sind sämmtlich römische, einer der gefundenen Leinwandziegel trägt die Inschrift: XII Legio Gemina. Herr Suzu, welcher wegen des schlechten Wetters die Ausgrabungen unterbrechen mußte, hat für das Museum ein Skelett, eine Urne, eine Lampe mit latei-

nischer Inschrift, und einige kaiserliche Münzen gebracht. Das Kultusministerium hat die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die Gegenstände, die man noch finden wird, in Sicherheit zu bringen. Die Nachgrabungen werden demnächst wieder aufgenommen werden.

(Literatur-Misere.) „Romana“ veröffentlicht über die hiesige Literaturmisere ein interessantes Feuilleton, dem wir Nachstehendes entnehmen. Sowohl in Bukarest, als auch in der Provinz erscheinen regelmäßig einmal oder zweimal im Monat einige Bogen bedrucktes Papier, welche den stolzen Namen literarische und wissenschaftliche Zeitschriften führen. Diese sogenannten Zeitschriften, welche dem Kopfe irgend eines Gehirnverbrannten entsprungen, ohne einem faktischen Bedürfnisse des Publikums zu entsprechen, ohne sich auf eine ernste literarische Bewegung zu stützen, haben vom ersten Tage ihres Erscheinens angefangen, den größten Mangel an Lesern und Mitarbeitern. Abonnenten wenigstens wenn nicht Leser, kann man doch noch finden, wenn der Direktor der Zeitschrift ein unverschämter Mensch ist, der es versteht, den Leuten das Messer an den Hals zu legen und ihnen zuzurufen: „Abonniere dich oder... ich umschlinge deinen Namen mit einem schwarzen Rand an der Spitze des Blattes, und erkläre vor dem ganzen Volke, daß du die rumänische Literatur nicht unterstützen willst und daher ein Verräther des Vaterlandes bist. Der arme, zum Abonnement gepresste Mensch muß angesichts dieser schrecklichen Drohung wohl oder übel seinen Namen in die Liste „der Freunde der wahren Literatur“ eintragen. Durch diese und andere Mittel, wie z. B. durch Veranstaltung von Bällen und Tombolas zum Besten des Zeitungsunternehmers, fristet die Zeitschrift ihr Dasein, ohne in der That einen einzigen Leser zu haben. Aber die Mitarbeiter? Diese kann man nicht so leicht wie eine Tombola improvisiren, und der Direktor der literarischen Zeitschrift ist daher gezwungen, die Spalten mit allerlei Blödsinn zu füllen. Inzwischen glauben einige Jünglinge, die ihre Gymnasialstudien nicht beenden konnten, die aber des Lesens und Schreibens kundig sind, sich dazu berufen, eine große Rolle in diesem Lande zu spielen und stützen sich kopfüber in die Literatur. Und von dem Augenblick angefangen, da sie ihren Namen mit schwarzen Lettern auf weißem Papier gedruckt sehen, kennt ihr Stolz keine Grenzen. Der Direktor der Zeitschrift nimmt die ungehobenen Ausgebirten dieser jungen Leute mit größter Freude entgegen, und verfehlt nicht, alle Gedichte, Romane, Novellen oder Theaterstücke, die ihm aus allen Gymnasien, Lyzeen und Telegraphenbureau des Landes zukommen, mit einer Verehrung zu versehen, die so ungefähr lautet: Wir erhalten vom Herrn Stafidescu das nachfolgende Gedicht, daß wir mit dem größten Vergnügen veröffentlichen. Die originellen Ideen desselben, das tiefe Gefühl, das zum Ausdruck gebracht wird, die lebhaften Bilder und Metaphern werden von unseren intelligenten Lesern gebührend gewürdigt werden. Wir unsererseits beglückwünschen Herrn Stafidescu wegen seiner literarischen Verdienste, und erjüden ihn, uns so oft als möglich mit seinen literarischen Erzeugnissen zu beehren.“ Daraufhin beginnt Herr Stafidescu zu schreiben, und die Telegraphenbeamten des Postamtes und der Primarie folgen diesem Beispiele, alle Welt schreibt Gedichte, Novellen, Theaterstücke, Romane, die literarischen Zeitschriften strotzen von literarischen Erzeugnissen. neue Buchdruckereien werden gegründet, die Setzer können das Material nicht bewältigen, und an Stelle der einen Zeitschrift, welche eingeht, tauchen zwei, oder drei andere auf.

(„Le peuple roumain.“) Wir haben gestern das Erscheinen dieses Blattes gemeldet, und bemerken nachträglich, daß der Chefredakteur des neuen Organes Herr Bonifaciu Florescu ist.

(Aus kleinen Anfängen) hat sich das Luther'sche Brauhausetablissement aus eigener Kraft zu einer sehr ansehnlichen Bedeutung emporgearbeitet. Gleich seinem älteren Rivalen, Herrn Oppler, hat auch Herr Luther mit beweisenden Mitteln angefangen und ebenso wie dieser durch besonnene, jede Ueberstürzung vermeidende Ausnützung der gewonnenen Vortheile eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung seines Etablissements gelegt. Kein Jahr, daß demselben nicht einen Zubau, eine Vergrößerung herbeigeführt hätte, so zwar, daß heute der Komplex von Brauerei und Restaurationslokalitäten, sowie auch der in Bukarest einzig dastehende Biergarten zwischen der Strada Rosetti und der Laßensstraße hinter dem Tirgovester Bahnhofe in seiner allmähigen Entstehung auch gleichzeitg als die Geschichte eines dem deutschen Fleiße und deutscher Ausdauer zur Ehre gereichenden Industrieunternehmens bezeichnet werden kann. Nur das kleine Wohnhäuschen neben dem Luther'schen Restaurationslokale erinnerte in den letzten Jahren noch an die kleinen Anfänge des immer stattlicher sich entwickelnden Etablissements. Aber auch diese Reminiscenz muß in den nächsten Tagen dem Bedürfnisse nach neuen Erweiterungen und Zubauten weichen, und war dieser Umstand Veranlassung zu einer gestern Abend im Kreise einer gewissen Anzahl von Stammgästen der Luther'schen Brauerei abgehaltenen Familienfeierlichkeit, die sich zwar als solche der Besprechung in einem öffentlichen Blatte entzieht, die wir aber doch wieder im Hinblick auf das oben Gesagte doch nicht mit Stillschweigen übergehen können. Daß es im Verlaufe des opulenten Mahles nicht an Toasten und Erinnerungsansprachen fehlte, ist selbstverständlich. Haben ja doch alle die Stammgäste, welche sich gestern an gastlichen Tische der Luther'schen Familie zusammenfanden das Werden und Gedeihen des Brauhausetablissements selbst miterlebt, stehen sie ja doch alle zu dessen Besitzern in einem mehr oder minder engen Freundschaftsverhältniß. Und diese Tatsache war es denn auch, welche dem mit herzlichsten Beifall aufgenommenen Toaste zu Grunde lag, in welchem Madame Luther als Frau des Hauses auf den Antheil verwies, welchen die Günst des Publikums und die Treue der Stammgäste an dem materiellen Gedeihen des Brauhausetablissements genommen. Wir registriren diese dankbare Anerkennung in der sicheren Voraussetzung, daß diese Günst und Treue unserem wackeren Landsmanne, Herrn Luther und seinem Hause auch fernerhin erhalten bleiben wird und daß der Neubau, welcher sich an der Stelle des dem Abbruche anheimgefallenen Häuschens erheben soll, nicht die letzte Vergrößerung sein wird, welche von dem Gedeihen der Luther'schen Unternehmung Zeugniß gibt.

(Aus Jassy) wird der „Indep. Roumaine“ unterm 25. März nachfolgende Geschichte gemeldet, deren Wahrhaftigkeit das französische Blatt nicht garantirt: Heute fand hier im Copou ein Säbelduell statt zwischen H. R., dem Sohne eines unserer großen Staatsmänner, und dem Grafen Desjo B., einem hervorragenden Mitgliede des kaiserlichen Adels. Die beiden Gegner hatten sich in Jassy ein Rendezvous gegeben, um eine Ehrensache auszufechten, die seit vielen Jahren her datirte. (Herr H. R. soll nämlich vor Jahren den Bruder des Grafen im Duell getödtet haben). Nachdem der Zweikampf 15 Minuten gedauert hatte, während welcher Zeit die beiden Gegner eben so viel Haß, als Muth und Geistesgegenwart bekundeten, wurde eine Pause von einer Viertelstunde gemacht. Als dann der Kampf wieder aufgenommen wurde, fürchteten die Sekundanten einen verhängnißvollen Ausgang für Herrn

H. R. Aber nach drei Minuten wurde Graf Desjo B. in der Magengrube getroffen. Der unglückliche Graf, obgleich schwer verwundet, beeilte sich, mit seinem Arzte die russische Grenze zu passiren, um Herrn H. R. keine Ungelegenheiten zu bereiten. Herr H. R. hat übrigens heute gleichfalls Jassy verlassen.

(Konzert.) Freitag den 25. März alten Styls findet im Athenäum das Konzert des Fr. Maria Marcovici unter Mitwirkung des Herrn L. West und des Herrn Chr. Gabrielelescu mit nachfolgendem Programme statt: „Sonata apositionata“ von Beethoven, vorgetragen von Fr. Marcovici; „Se tu m'ammasti“, Lied von Denza, gesungen von Herrn G. Gabrielelescu; Phantasie aus der Oper „Aida“, komponirt und vorgetragen von Herrn L. West; Musikalisches Scherzo von F. Ha, und Barcarola von Rubinstein, vorgetragen von Fr. Marcovici, Finale aus dem italienischen Konzert und „Valse brillante“ von Chopin, vorgetragen von Fr. Marcovici; Arie, gesungen von Herrn G. Gabrielelescu „Dause des Pées“, komponirt und vorgetragen von Herrn L. West; Ungarische Rhapsodie von Liszt, vorgetragen von Fr. Marcovici. Wir machen das Publikum auf dieses Konzert der jungen Künstlerin, deren gebiegene Leistungen wir bereits des öfteren zu würdigen Gelegenheit hatten, besonders aufmerksam.

(Unsere Kosselenther.) Vorgeftern Nachmittag wurde in der Strada Plebna von einer Droßche, die im schärfsten Trabe einherfuhr, ein Mann überfahren. Der Unglückliche wurde schwerverwundet ins Colzea-Spital transportirt. Der Kutscher ist verhaftet worden.

(Ein mißlungener Raubversuch.) Ein gewisser Johann Stelescu wußte gestern aus dem Arrestlokal der 14. Polizeisektion entfliehen, wurde aber von der Schidwache daran verhindert, und bei dieser Gelegenheit leicht verwundet.

(Von einem Hunde gebissen.) Vorgeftern Nacht wurde Herr J. D. Carp in der Strade Primaberei von einem Hunde gebissen. Wann endlich wird die hiesige Primarie sich dazu aufraffen, die okzidentale Kulturerrungenschaft des Maulkorbes auch hier einzuführen?

(Mord.) Unlängst wurde im Walde Dracu ein jüdischer Geldwechsler aus Turnu-Mugureli, namens Samuel Avram, ermordet. Es wurde darauffhin eine Razzia gegen die Banditen angestellt, welche die genannte Waldung unsicher machten, und wurde bei dieser Gelegenheit eine große Anzahl derselben, meist Zigeuner erwischt. Dieser Tage wurden neuerdings drei dieser Bande angehörige Individuen, darunter auch ein Weib, verhaftet.

(Witterungsbericht) vom 27. März. [Mittheilung des Hrn. Menu, Optiker, Victoria-Straße Nr. 70]. Nachts 12 Uhr. + 2.5. Früh 7 Uhr + 4. Mittags 12 Uhr + 11.2 Barometerstand 758 Himmel klar.

Bunte Chronik.

(Ausbruch des Aetna.) Im alten Aetna regt sich wieder und steht nach den bisher gemachten Erfahrungen zu befürchten, daß die diesmalige Eruption des Vulkans noch mannigfache Gefahren im Gefolge haben werde. In mehreren Ortschaften der Umgebung des Aetna, namentlich in Santa Benarina, Vinera und Milo sind in Folge der Erderschütterungen bereits zahlreiche Gebäude eingestürzt, nur Catania, das bei früheren Ausbrüchen gewöhnlich zuerst bedroht war, blieb diesmal verschont. Seit mehreren Tagen fällt über die ganze Eruptionszone ein unangenehmlicher Aschenregen nieder, welcher längere Zeit hindurch von einem stundenlangen Steinregen begleitet war. Ununterbrochen finden Lava-Ausbrüche statt und ergießt sich der glühende Strom bereits gegen Nicolofia und Masaluccia, von wo die Bewohner massenhaft flüchten. Die Furcht vor dem Fortschreiten der Eruption ist eine allgemeine und ist dieselbe auch durch die Katastrophen früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte begründet. Einer der schrecklichsten dieser Ausbrüche war im Jahre 1669. Am 11. März dieses Jahres öffnete sich plötzlich einige Meilen vom Hauptkrater gegen Catania hin ein weiter Schlund und in der folgenden Nacht noch mehrere andere an verschiedenen Stellen des Berges. Dem anfänglichen Aschenauswurf folgte bald ein ungeheurer Lavastrom, der sich ununterbrochen aus dem Haupt- und Nebenkrater ergoß, unter fortwährenden Erdschütterungen seinen Lauf gegen Catania nahm, dort die Mauern überfluthete und diese Stadt fast gänzlich zerstörte. Binnen vierzig Tagen hatte der Lavastrom die Wohnungen von 27,000 Menschen in Asche gelegt und sollen in Catania allein 17,000 Menschen das Leben eingebüßt haben. Auf der Lava schwammen rothglühende Steine von gewaltiger Größe und bedeckten weitum das Land, das wie ein Schmelzofen dampfte. Felsmassen trennten sich vom Ufer und fielen unter schrecklichem Krachen ins Meer; als sich aber der Lavastrom selbst in das Meer ergoß; übertönte das Prasseln den stärksten Donner. Das Wasser zog sich anfangs vor dem feindlichen Elemente zurück, die Farbe desselben veränderte sich und die Fische starben. Die Sonne verfinsterte sich und ward wochenlang nicht gesehen und Monate vergingen, ehe des Himmels Blau wieder sichtbar war. Mit dieser schrecklichen Eruption von 1669 war bisher noch keine der vielen nachfolgenden zu vergleichen.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Die „Illustrirte Frauenzeitung“ trat mit dem 1. Januar ihren zehnten Jahrgang an. Man darf mit Wohlgefallen auf die Sammlung literarischer und künstlerischer Schätze hinblicken, die durch diese groß angelegte Frauenzeitung über ganz Europa verbreitet werden. Für die Frau, auf welche vermöge ihrer leichteren Empfänglichkeit, Lektüre und graphische Künste einen erhöhten Einfluß üben, ist eine so gediegene Zeitschrift von einer geradezu erziehenden Bedeutung. Seit dem Jahre 1828, wo durch die Frauenzeitung der Luise Marzoll der erste glücklichere Versuch gemacht wurde, die Frauen in ein Reich einzuführen, in welchem sie sich heimlich fühlen, sind die Zeitschriften für das weibliche Geschlecht zur Legion geworden; aber eine, die Lebensanschauungen der Frau, deren Neigungen und Interessen in allen Mittheilungen, Abbildungen, Erzählungen und Poësen dermaßen berücksichtigende Zeitung wie die Illustrirte Frauen-Zeitung, ist noch nicht der Familie erschlossen worden. Wenn man erwägt, wie wichtig die Frage ist, welche Lectüre die Frau zum Rathgeber wählt, und durch welche Schriften und Zeichnungen sie Antheil nimmt an den Errungenschaften, dem Bildungsgange und dem Modewechsel unserer Zeit, der wird der ebenso gewissenhaft gearbeiteten, wie mit dem feinsten wählenswerthen Geschmack redigirten Illustrirten Frauen-Zeitung den außerordentlichen Aufschwung, den sie in kurzer Zeit genommen, von ganzem Herzen gönnen und sie allen über Langeweile, Nervosität und hysterie Klagenben als heilsames Medicament verschreiben; die malades imaginaires können sich auf keinem besseren Wege die geistige Gesundheit verschaffen. Mustergültig sind die Modebilber und kunstgewerblichen Zeichnungen. Die sonstigen Bilder, ob

sie nun Portraits, Landschaften, das Genre u. s. w. darstellen, sind ganz eigenartig behandelt und ergänzen aufs glänzendste die lichtvolle Darstellung der Feder. Und was diese bietet, ist so reich und ansehnlich und so das Erkennen des echten Gemüths- und Geisteslebens anbahnend, wie es der Frau, will sie ihre Aufgabe als Gattin und Mutter freudig lösen, unbedingt eigen sein muß.

951 (Prager Tageblatt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest, 27. März. Buk. Börserbericht. Hauffiers und Baiffiers kämpften einen anmühten Kampf um den Kurs der Konstruktions-Aktien. Zu Beginn weichen diese bis auf 527 ein halb und sah es recht trübe aus. Die Kontremine, von diesem Erfolge befriedigt, stellte ihre Abgaben ein und überließ das Feld den Hauffiers, welche mit bedeutenderen Termin und Kassaufen nun eingriff. Es wurden einige tausend Stück gehandelt und schließt dieses Effect bei 530 Kassa, 531 per Ultimo. Dacia hielten sich gut bei 411. 5 percent. amort. Rente 94 ein Viertel. Mobiliers ausgebenen zu 212 Kassa.

Course vom 27. März n. St.

Bukarester Kurs.	Geld	Zeit	Wien.	Gestern	Heut
3 Uhr Nachm.					
5 prc. Rum. Rente am.	94.1/2	94.3/4	Napoleons	9.48	9.48
6 „ Rum. Rente per.	—	—	Ducaten	5.62	5.62
6 „ Staats-Obligat.	—	—	Imperial	9.74	9.75
5 „ Rum Eisenb.-	—	101.2/4	Lira ottom.	10.75	10.74
Obligationen, neue	—	—	Silber gegen Papier 100.—	100.—	100.—
5 prc. Cred. fonc. rural	—	92.1/4	Rubel Pap. compt.	118.75	118.75
7 prc. „ „ urb.	—	89.1/4	Credit-Anstalt	311.30	315.40
5 prc. Municipal-Obl.	—	—	5 proc. Rente met.	78.48	78.50
Pensions-Casse-Obl.	—	—	Rente Pap.	78.10	78.20
Municipallose L. 20.	—	—	Goldrente	89.—	98.50
Rum. Nationalbank 1304	1305	—	Türkenlose	26.50	27.—
Banque de Roumanie	—	—	London	119.75	119.70
Credit mob. roumain	212.—	213.1/2	Paris	47.40	47.45
Rum. Baubank	530.—	531.1/2	Berlin	56.75	58.70
Versich.-Gesellschaft	—	—	Amsterdam	99.20	99.15
Dacia-Romania	410.—	411.1/2	Paris.	—	—
Versich.-Gesellschaft	—	—	Nationala	239.—	239.1/2
5 proc. Franz. Rente	—	—	6 proc. Rum. Rente	—	114.65
6 „ „ „	—	—	6 „ „ „	—	93.—
Gold gegen Silber	—	—	C. F. R.	—	—
und Banknoten	197.1/2	—	Credit mobil. roum.	—	—
Türk. Lira	10.75	—	Griech. Anleihe 1879	—	—
Oester. Gulden	—	—	1881	—	—
Deutsche Mark	—	—	Ottomanbank	—	762.50
3 monatl. London	119.70	—	Türkische Schuld	—	12.50
3 „ Paris	—	537	Türkenlose	—	57.50
3 mon. Deutsche Bank-	—	—	London Sicht	—	25.24
plätze	25.05	—	Amsterdam 3 Mon.	—	206.62
vista Wien.	211.1/4	—	Berlin 3 Mon.	—	122.50
Auswärtige Notirungen v. 26. März.					
Berlin.					
Napoleons	16.22	—	Consolidés	—	102.3/16
6 prc. Eisenb. Oblig.	103.60	—	Actien der Banque	—	—
5 „ „ „	98.50	—	de Roumanie	—	13.2/4
Rente amort. C. F. R.	93.—	—	Paris 3 Monate	—	25.45
Anlehen Oppenheim.	109.90	—	Berlin 3 Monate	—	20.64
Rubel Papier Compt.	203.40	—	Amsterdam 3 Mon.	—	12.05
London 3 Monate	20.31	—	Frankfurt.	—	—
Paris 2 Monate	80.55	—	5 proc. Rum. Rente	—	93.—
Amsterdam 3 Monat	167.—	—	amort.	—	—

Neueste Telegramme.

27. März (3 Uhr Nachmittags). London, 27. März. Die Militärmacht und die Polizei von London werden bedeutend verstärkt werden. Die neuesten Nachrichten vom Kap melden, daß die Boers Anstalten machen, die benachbarten Territorien zu bezeugen; der englische Gouverneur der Kapkolonie hat beschlossen, gegen dieselben ein Expeditionskorps zu senden. Wien, 27. März. Die Königin von Serbien, die sich nach Nizza begiebt, hat den Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, sowie des Grafen Kalnohy empfangen. Die Königin Katalie hat den Besuch der Kaiserin sofort erwiedert. Rom, 27. März. Der Cardinal Jakobini hat sich bloß darauf beschränkt, den Empfang der ihm von Dr. Schlözer überreichten Note, betreffend den Cardinal Ledochowski zu bestätigen. Der Papst wird entsprechend einem diesbezüglich ausgesprochenen Wunsche des Czaren zu den Krönungsfreilichkeiten nach Moskau einen Vertreter senden. Konstantinopel, 27. März. (Offiziell). Der frühere Finanzminister, Lewsil Pascha, ist zum Gesandten in Washington, Sadullah Pascha zum Botschafter in Wien und Said Pascha zum Botschafter in Berlin ernannt worden. Letzterer erhielt den Großorden des Osmanje-Ordens. Der Herzog von Chartres ist hier eingetroffen.

Dank sagung.

Unseren werthen Gästen und Freunden, welche anlässlich des Abbruchs unseres alten Stammhäuschens ihre Theilnahme am Gedeihen unseres Etablissements in so herzlicher Weise bekundeten, sagen wir hiemit mit der Versicherung unserer innigsten Dank, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, auch im Neubaue, welcher an Stelle des abgebrochenen kleinen Häuschens erstehen wird, die alte Anhänglichkeit unserer Gäste im vollsten Maße zu verdienen.

Bukarest 27. März. Erhard Luther und Frau.

Einladung zum Abonnement
auf die
seit 1. October 1882 in München (früher Augsburg) erscheinende
Allgemeine Zeitung,
mit wissenschaftlicher Beilage und Handelstheil.

Preis vierteljährlich im Postabonnement für Rumänien Fr. 12.55.
Bei directem Bezug (unter Streifenband) M. 16.80 (in Wochenendnum-
gen M. 14.40).
Die „Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich 2mal; das Hauptblatt
enthält außer dem politischen Theil (Zeitartikel, Originalberichte, Parla-
mentsverhandlungen etc. etc.) telegraphische Situationsberichte und Kurs-
depeschen von allen namhaften Börsenplätzen.
Die „Beilage“, deren wissenschaftliche etc. etc. Aufsätze von bleiben-
dem Werth und oft epochemachender Bedeutung sind, enthält überdieß
neueste politische Nachrichten, sowie den Zusatzenheft.
In der zweiten Beilage erscheinen Nachrichten localer Bedeutung
bayerische Chronik, sodann handelspolitische Aufsätze und commercielle
Berichte, endlich die nach Schluß des Hauptblattes eingelaufenen Börsen-
depeschen und Kurszettel diverser Bankplätze.
Probenummern nebst Uebersicht des Inhalts vom letzten Quartal
stehen zu Diensten.
München, im März 1883.

937 3-3 Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Der gesammten Heilkunde!

Dr. Emil Fischer,
Augen-Operateur,
vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in
Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Gratz.
Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr
Arme unentgeltlich.
Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

Wechselgeschäft.
Mein vollkommen eingerichtetes, mit gutem Kun-
denkreis versehenes Wechselgeschäft ist bis 15. April
n. St. 1883 zu verkaufen.
Zugleich billiger Ausverkauf aller Arten Bijouterien.
Adolf Hilberger.
Calea Victoriei Nr. 82.

Mit der Hand verfertigte Schuhwaaren.

SAL. WEISERMAN
HOFLIEFERANT
Central-Magazin: **BAZAR de FRANCE**
Strada Carol I Nr. 8.

Filialen:
La Inger,
Strada Carol I No. 7.
La Vultur,
Strada Carol I No. 6.
La Steua albastră,
Strada Carol I No. 2.

Schuhwaaren.
Franz. Wichsleber von
Frcs. 8-50, 9, 9-50
11, 12, 13, 14, 15.
Lederstiefletten
mit Zug von Frcs.
7-10.
Kinderstiefel
v. Frcs. 6-10.
Wichsleber mit Besatz
von Frcs. 10-15.
667 86
Damen-Pantoffeln
von Frcs. 6-12.
Stiefl. mit Knöpfen.
(Louis XV) von Fr.
10-15

Sal. Weisermann.

Anstehende
Krankheiten.
Sichere und
schnelle Heilung.
Die von der medi-
cinschen Akademie an-
erkannten Mothes-
schen Kapseln sind das
beste Schutzmittel
gegen diese Krankheiten. Ein fünfzigjähriger Erfolg hat deren
Ruf begründet und Nachahmungen hervorgerufen, welche schwach
und sogar gefährlich sind; die echten Schachteln tragen, wie es die
nebenstehende Etikette zeigt, den Stempel des französischen Staates
in blauer Farbe. Jede Schachtel, welche nicht mit demselben ver-
sehen ist, wolle man als Nachahmung zurückweisen. 280 41

CAPSULES MOTHES
ROTHES, PARIS
R. Jean-Jacques Mothes, 88, Paris
Präparations- u. Vertriebs-Anstalt,
Rothschilde-Pharmazie,
Rothschilde-Pharmazie

Grand Hotel „PATRIA“
Strada Patria in Bukarest.
Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der
Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte
Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frcs. 1 50 cs.
aufwärts; mit einem Bette mehr, Frcs. 1.— Zuschlag.
Omnibus von und zu den Bahnhöfen
für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren
gratis Hochachtungsvoll
1327 277 T. RADULESCU, Unternehmer

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:
A. HARTLEBEN'S
Elektro-technische Bibliothek.
In etwa 60 zehntägigen Lieferungen à 4-5 Bogen, mit zu-
sammen circa 1000 Abbildungen.
Preis jeder Lieferung 30 Kr. = 60 Pf. = 30 Cts. = 36 Kop.
INHALTS-UEBERSICHT:
I. Band. Die magnetischen und dynamoelektrischen Maschinen. —
II. Band. Die elektrische Kraftübertragung. — III. Band. Das electrische
Licht. — IV. Band. Die galvanischen Batterien. — V. Band. Die Tele-
graphie. — VI. Band. Das Telephon, Mikrophon und Radiophon. —
VII. Band. Elektrolyse, Galvanoplastik und Reinelektrolyse. —
VIII. Band. Die elektrischen Mess- und Präzisions-Instrumente. — IX. Band.
Die Grundlehren der Elektrizität. — X. Band. Elektrisches Formelbuch.
Terminologie in deutscher, englischer und französischer Sprache. —
XI. Band. Die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen. — XII. Band. Die
elektrischen Einrichtungen der Eisenbahnen und des Signalwesens. —
XIII. Band. Elektrische Uhren und Feuerwehr-Telegraphie. — XIV. Band.
Haar- und Fiedel-Telegraphie. — XV. Band. Die Anwendung der
Elektrizität für militärische Zwecke. — XVI. Band. Die elektrischen
Leitungen und ihre Anlage für alle Zwecke der Praxis.
Mit zusammen circa 1000 Abbildungen.
In etwa 60 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 86 Kop.
Einzelne Bände werden aus den Lieferungen nicht abgegeben, vielmehr
nur in aparter Bänderausgabe zum erhöhten Preise von pro Band gebettet
1 fl. 65 kr. = 3 Mark = 4 Francs = 1 R. 80 Kop.; eleg. geb. à Band
2 fl. 20 kr. = 4 Mark = 5 Francs 35 Cts. = 2 R. 40 Kop.
Die Verfasser [durchaus hervorragende Fach-
leute, laut speciellem Prospect, der gratis zu Diensten] und die Verlags-
handlung haben sich die Aufgabe gestellt, in der „Elektro-technischen
Bibliothek“ ein Werk zu schaffen, welches, durch Berücksichtigung aller
neuen Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft, die Verallgemeinerung
der elektrischen Technik erfolgreich unterstützen soll, in richtiger Erfassung
des Umstandes, dass eine genaue Kenntniss der Elektrizitätslehre für jeden
Gebildeten heute geradezu unerlässlich ist. Die wissenschaftliche Bedeutung
des Unternehmens ist mit einer allgemein verständlichen Darstellung so
glücklich verschmolzen, dass zum näheren Verständnisse nur die allge-
meinsten physikalischen und technischen Kenntnisse erforderlich sind. — Und
so sendet denn die Verlags-Handlung dieses Unternehmens in die Welt,
von dem innigen Wunsche beseelt, ihr Theil beizutragen zur Verallgemeinerung
der glänzendsten Errungenschaft des menschlichen Geistes: der Nutzbarmachung
der allmächtigen Naturkraft — Elektrizität. 942 1-6
A. Hartleben's Verlag in Wien.

„A la belle Jardinière“
hat bereits die Frühjahrs-
saison-Waaren: u. zw.
die feinsten Herren-Ueberzieher
und Anzüge, sowie auch Kinderwaaren
von den feinsten Stoffen erhalten
und sind die Preise billiger als
überall.
Auch liegt daselbst zur Aus-
wahl ein bedeutendes Sortiment
der feinsten und neuesten ausländi-
schen Stoffe für Bestellungen.
Die Preise sind staunend billig.
609 52-75

Die Expedition des Berliner Börsen-
Telegraph eröffnet für den an jedem Börsentage
erscheinenden
**Berliner
Börsen-Telegraph**
am 1. April 1883 ein neues Abonnement. Der Berliner
Börsen-Telegraph macht sich in seinem Inhalt vor allem
die Raschheit und Zuverlässigkeit seiner Informationen
zur Aufgabe; dass der Berliner Börsen-Telegraph allen
unberechtigten Einflüssen unzugänglich ist, gilt als
notorisch. In Berlin wird der Berliner Börsen-Telegraph
unmittelbar nach Schluss der Börse, 2 Stunden früher
als alle übrigen Börsen-Zeitungen ausgegeben und ge-
langt auch aus diesem Grunde seitens seiner Leser zu
besonderer Beachtung. Dazu ist der B. B. T. das
billigste unter allen täglich erscheinenden Berliner Bör-
sen-Blättern. Bestellungen für Berlin zum Preise von 3
Mark 75 Pf. nimmt die Expedition, für das Inland zum
Preise von 5 Mark pro Quartal die Post an. Für das
Ausland werden Bestellungen zum Preise von 10 Mark
75 Pf. pro Quartal einschliesslich Porto nur von der Ex-
pedition des **Berliner Börsen-Telegraph, Berlin C.,
Heiligegeiststrasse 52,** entgegengenommen.
941 1-2

Neu! — Angekommen! — Neu!
Wo? 3 Prachtwerke. Wo?
1. Gambetta auf dem Todtenbette. 2. Gortschakoff,
russischer Reichskanzler. 3. Indianerin, überfallen im
Walde, dargestellt während der Geburt von Zwillingen.
Derartige naturgetreue Kunstwerke sind in Bucarest
noch nie gesehen worden.
Täglich ausgestellt in dem grossen 939 5-15
historisch - anatomischen Museum
verbunden mit dem prachvollen Panorama des
Director E. Braun, Strada Sf. Jonica, vis-à-vis dem
Hotel de France.
Entrée bloc 50 Cts. sammt Cadeau.

l. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan
Giltig vom 19. Febr. (3. März) 1883 bis auf Weiteres.
Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu
verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstands-
verhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeich-
neten Stunde von den Stationen abfahren.
Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befind-
lichen Uhren.

Postschiff-Fahrten
Abfahrt zu Thal:
Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.
„ Widdin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm.
„ Lompalanka, Montag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 M. Nachm.
„ Rustschuk, Sonntag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Früh.
Von Rustschuk, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Vormittags.
Von Giurgevo, Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm.
„ Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm.
„ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh.
„ Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.
Abfahrt zu Berg:
von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.
„ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.
„ Czernavoda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 M. Nm.
In Giurgevo, Mittwoch, Freitag u. Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh.
Von Giurgevo, Mittwoch, 12 Uhr Mitt., Freitag und Sonntag 10
Uhr Vorm.
„ Rustschuk, Mittwoch 5 Uhr Nachm., Freitag und Sonntag 11
Uhr Mittags.
„ Lompalanka, Donnerst., 7 Uhr 40 M. Vm. Samstag u. Montag
6 Uhr Früh
„ Widdin, Donnerstag, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Samstag u. Montag,
8 Uhr 45. Min. Vorm.
In T-Severin, Donnerstag, 6 Uhr 10 Min. Nachm., Samstag und
Montag 4 Uhr 30 M. Nachm.
Von T-Severin, Freitag, Sonntag, u. Dienstag 5 Uhr Vorm.
Lokalfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia
Abfahrt zu Thal:
Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh.
„ Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.
Abfahrt zu Berg:
Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachm.
„ Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag
8 Uhr Früh.
Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa.
Von Galatz nach Odessa, Montag 7 Uhr Früh.
„ Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.
Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und die
rect nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich
Güterfahrten statt.
Galatz, 17. Februar (1 März) 1883.
(643) Das Agentien-Inspectorat.

Rumänische Eisenbahnen.
Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in
Bnkarest.
Nach Ploesci, Buzeu, Focsani, Roman, Iassy
und nach Braila Galatz u.: 10 Uhr Vormittags, Perso-
nenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts Eilzug.
Nach Ploesci, Campina, Sinaia, Predeal,
Kronstadt u. 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug.
Nach Pitesti, Craiova, T-Severin, Vercio-
rova u.: 8 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug u. 4 Uhr 45 Min.
Nachmittags Personenzug.
Nach Giurgevo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20
Min. Abends.
Von Iassy, Roman, Focsani, Buzeu, Plo-
esci und von Galatz: Braila u.: 6 Uhr 30 Min. Mor-
gens. Eilzug; 8 Uhr Abends Personenzug.
Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina,
Ploesci u.: Nachts 10 Uhr 25 Min.
Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova,
Pitesti u. 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Per-
sonenzug.
Von Giurgevo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min
Abends.

Doctor J. Braunstein
Frauenarzt und Geburtshelfer,
gewesener Aspt. als Secundararzt
in Wien in den Kliniken: Braun
(Frauenkrankheiten u. Geburts-
hilfe) Hebra (Syphilis u. Haut-
krankheiten) Sprechstunden v.
3-5 Nachm.
Strada Decabal, Nr. 20.
hinter der Barazia.
687 b 50-100

Med. & Chirurg
Dr. SALTER
Frauenarzt und Geburtshelfer
93 wohnt 385 b
Strada Pescaria-Veche No. 8
vis-à-vis von Hotel London
— Calea Mosilor. —
Ordination, v. 8-11 Uhr Vormittags
und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Zwei
Photographen-Gehülfen
welche tüchtig in Aufnah-
men des Portraitsfaches, als
wie auch der Negativ- und
Positiv-Retouche mächtig,
finden dauernde Anstellung
unter günstigen Bedingungen
bei Photograph Franz Bauer
in Rustschuk (Bulgarien).

Bad Melzer
JIGNITZA
Negru Voda Nr. 16.
PORZELLAN-WANNENBÄDER
mit Dousche
täglich geöffnet für Damen und
Herren von früh bis abends 8 Uhr
à Person 2 Frcs. 341 a
Angekommenene Fremde.
Labs' Hotel Impérial.
Herr Balacianu, Gefandtschaf-
Sectar, aus Rom.
Frau Kuban, aus Ploesti.

Reflectirende wollen sich
brieflich mit genauer An-
gabe der Adresse, behufs
Uebereinkommen der nähe-
ren Bedingungen bis zum
10. April n. St. an Obigen
wenden. 948 1-3
Zu vermieten
im oberen Stock zwei Appartement
zu 4 Zimmern jedes mit Küche
Keller und Holzmagazin. Gleich
zu beziehen, in Strada Zaboru
Nr. 43. 739 24

Unterhaltungs-Anzeiger.
Mittwoch, 28./16. März
Deutsche Operettengesellschaft.
Direktion Wolf.
Die Glocken von Corneville
fomische Operette in 3 Akten von
Planquette.